



Friedrichs-
gymnasium
Kassel

Präsentation und Besondere Lernleistung als 5. Prüfungsleistung im Abitur

Friedrichsgymnasium Kassel

Inhaltsverzeichnis

- I. Rechtliche Grundlagen
 - a. Präsentation
 - b. Besondere Lernleistung
 - c. Mögliche und verbindliche Implikationen
 - II. Präsentationsprüfung
 - a. Kompetenzen
 - b. Erwartungen
 - i. inhaltlich
 - ii. formal
 - iii. Literaturvorschlag
 - III. Besondere Lernleistung
 - a. Kompetenzen
 - b. Erwartungen
 - i. inhaltlich
 - ii. formal
 - iii. Literaturvorschlag
 - IV. Zitieren und Quellen angeben
 - a. Zitationsregeln
 - b. Literatur- und Quellenverzeichnis
 - V. Fachspezifische *einheitliche Prüfungsanforderungen*: EPAs
- Anhang

I. Rechtliche Grundlagen

Einleitung

In der mündlichen Prüfung geht es um den Nachweis der Fähigkeit, sich in einem kurzen Vortrag zusammenhängend und in sprachlich korrekter und angemessener Weise zu äußern, ein themengebundenes Gespräch zu führen und dabei auf Fragen und Anregungen der Prüfenden einzugehen, gegebenenfalls eigene sach- und problemgerechte Beiträge zu weiteren Aspekten einzubringen sowie den eigenen Standpunkt deutlich darzustellen und zu begründen (§ 25,5). Die Möglichkeit, als 5. Prüfung eine Präsentation oder besondere Lernleistung zu wählen, wurde in Hessen 2005 geschaffen, um Abiturienten die Chance zu geben, sich vertieft in ein spezifisches Thema / einen begrenzten thematischen Bereich einzuarbeiten und das erworbene Wissen unter Verwendung geeigneter Methoden selbstorganisiert zu präsentieren.

a. Für eine **Präsentation** nach §37 OAVO¹ gilt:

Eine Präsentation ist ein medienunterstützter Vortrag mit anschließendem Kolloquium; auch naturwissenschaftliche Experimente sowie musikalische oder künstlerische Darbietungen sind mögliche Bestandteile. Die Präsentation kann eine fächerübergreifende Themenstellung umfassen, muss aber den Schwerpunkt in dem von der Schülerin / dem Schüler gewählten Fach haben (§ 37,2).

Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung einer Präsentationsprüfung sind die §§ 22, 25, 27, 35 und 37:

- Die verbindliche Meldung zu Präsentationsprüfung erfolgt mit der Meldung zur Abiturprüfung (§ 27,1).
- Die Aufgabenstellung erfolgt durch die Prüferin / den Prüfer nach Absprache mit dem Fachbereichsleiter und wird in der Regel nach der letzten schriftlichen Prüfung erteilt, sodass dem Prüfling als Bearbeitungszeit mindestens vier Unterrichtswochen (ohne Berücksichtigung der Osterferien) zu gewähren sind (§ 22,4).
- Die Aufgabenstellung muss alle drei Anforderungsbereiche (I: Wiedergeben, II: Bearbeiten, Übertragen, III: Begründen, Werten, Gestalten) beinhalten (§ 25,4).
- Die prüfende Lehrkraft erhält spätestens eine Woche vor dem Kolloquium eine schriftliche Dokumentation über den geplanten Ablauf der Präsentation, die nicht Grundlage der Beurteilung ist, sondern der Vorbereitung des Kolloquiums dient (§ 22,4). Bei Nichtabgabe der Dokumentation wird die gesamte Präsentationsprüfung jedoch mit 00 Punkten bewertet.
- Weiterhin sind die Prüfungsteilnehmer über die in der Schule vorhandenen technischen Möglichkeiten eines Medieneinsatzes für die Präsentation zu informieren.

¹ Vgl. Hessisches Kultusministerium: Oberstufen- und Abiturverordnung (OAVO), Abruf 28.07.2012:
http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/HKM_Internet?cid=56a1e215301bf1986a9946e4427d442b.

- Das 30-minütige Kolloquium gliedert sich gleichermaßen in zwei Teile: die selbstständige Präsentation durch den Prüfling und die Prüfungsfragen durch den Fachausschuss (§ 37,3).

Die **Bewertung** erfolgt nach u. a. den in § 37,3 festgehaltenen Kriterien:

- Bei der Bewertung der Präsentation insgesamt ist eine Aufteilung in die Prüfungsteile in der Regel nicht möglich.
- **Qualität und Umfang** der vermittelten fachlichen Informationen, Vollständigkeit, exemplarisches Vorgehen, Aktualität, Kreativität
- **Strukturierung** der Präsentation (z. B. Problembeschreibung, gegliederte Darstellung, Lösungen, Bewertungen, zusammenfassender Schluss)
- **Sachgerechter Medieneinsatz**, Qualität der audio-visuellen Unterstützung
- **Präzision** und logische Nachvollziehbarkeit der Darstellung
- **Kommunikative Fähigkeiten** (auch Rhetorik)
- **Reflexion** über die gewählte Präsentationsmethode, die vorgetragenen Lösungen und Argumente

b. Für eine **besondere Lernleistung** nach § 37 OAVO gilt:

Eine BLL wird im Rahmen oder Umfang eines Kurses von mindestens zwei Halbjahren erbracht. Dieses kann z. B. sein: ein umfassender Beitrag aus einem vom Land geförderten Wettbewerb, eine Jahresarbeit, die Ergebnisse eines umfassenden, auch fachübergreifenden Projekts oder Praktikums in Bereichen, die schulischen Referenzfächern zugeordnet werden können. Die BLL ist schriftlich zu dokumentieren. Voraussetzung für die Einbringung ist, dass die BLL oder wesentliche Bestandteile noch nicht anderweitig angerechnet wurden.

Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung einer besonderen Lernleistung sind die §§ 22, 25, 27, 35 und 37:

- Die verbindliche Meldung zur BLL im 5. Prüfungsfach erfolgt mit deren Antrag bis spätestens zu Beginn des zweiten Halbjahres der Qualifikationsphase (Q3) bei der Schulleiterin / dem Schulleiter mit Angabe der betreuenden Lehrkraft nach deren Zustimmung (§ 22,3).
- Das Thema der BLL wird in der Regel der betreuenden Lehrkraft vom Prüfling vorgeschlagen (§ 37,5).
- Die schriftliche Ausarbeitung ist spätestens am letzten Tag der schriftlichen Abiturprüfung vorzulegen (§ 22,3).
- Bei der Prüfung ist nachzuweisen, dass der Prüfling fachliches Wissen angemessen schriftlich und mündlich darstellen kann, die Aufgabenstellung selbstständig konzipiert, bearbeitet und reflektiert hat und fähig ist, den Arbeitsprozess exakt und kritisch zu dokumentieren (§ 37,5).

Die **Bewertung** der schriftlichen Ausarbeitung erfolgt u. a. nach den folgenden Aspekten:

- **Allgemein:** Konzentration auf die Themenstellung, sinnvolle Gliederung und Nachvollziehbarkeit der Darstellung
- **Formal:** normgerechte Literatur- und Quellenangaben, Qualität von Zeichnungen / Abbildungen oder Experimenten, äußere Form und Layout
- **Sprachlich:** sprachliche Korrektheit, angemessener Ausdruck, korrekte Anwendung von Fachbegriffen
- **Inhaltlich:** Benennung der Gültigkeitsbedingungen des Ergebnisses, fachspezifische Methodenanwendung und -bewertung, Selbstständigkeit / Originalität, Qualität und Umfang der Recherchen, Nachweise der Arbeitskontakte und Kooperationspartner
- Einen festen Verrechnungsschlüssel zwischen schriftlicher Ausarbeitung und 20-minütigem Kolloquium gibt es nicht.
- Die schriftliche Ausarbeitung wird von der betreuenden Lehrkraft und einer weiteren von der Schulleiterin / dem Schulleiter bestimmten Lehrkraft bewertet.
- Im Kolloquium, das vom Fachausschuss durchgeführt wird, stellt der Prüfling die Ergebnisse der BLL dar, erläutert sie und antwortet auf Rückfragen.

c. Mögliche und verbindliche Implikationen

Daraus resultierende mögliche sowie verbindliche **Implikationen** für die Vorbereitung und Durchführung der Präsentationsprüfung und besonderen Lernleistung:

Mögliche Elemente der schriftlichen Dokumentation² zur Präsentation:

- 1) Gliederung des Vortrages und Abstract (meint: Zusammenfassung der Fragestellung; Zielsetzung / Schlussfolgerung)
- 2) Angabe der verwendeten Quellen
- 3) Angabe der gewählten Präsentationsform und verwendeten Medien
- 4) Eidesstattliche Erklärung

Mögliche Kriterien für den Erwartungshorizont zur Präsentation:

- 1) Aufgabenstellung
- 2) Skizze der inhaltlichen, methodischen (z. B. Herangehensweise) und einer möglichen medienbezogenen Erwartung – *vor und nach Vorlage der Dokumentation*
- 3) ggf. Persönliche Voraussetzungen des Prüflings: z. B. Entwicklung in der Oberstufe, Interessen, Besonderheiten, familiäre Situation
- 4) Unterrichtliche Voraussetzungen: Angabe der Bezugshalbjahre, unterrichtliche Schwerpunkte etc.
- 5) ggf. bereits mögliche Fragen und Aspekte im Rahmen des Kolloquiums

² Vgl. Anhang 1.: Beispiel einer möglichen Gliederung der schriftlichen Dokumentation.

Verbindliches Protokoll, das während der Prüfung zur **Präsentation oder BLL** geführt werden und folgende Elemente enthalten muss (§ 35,5):

- 1) Name und Ort der Schule
- 2) Zusammensetzung des Fachausschusses
- 3) Name der Prüfungsteilnehmerin / des Prüfungsteilnehmers
- 4) Fach der mündlichen Prüfung
- 5) Beginn und Ende der Prüfung
- 6) Prüfungsaufgabe und wesentlicher Inhalt der Beantwortung oder Lösung
- 7) die nach § 36 erfolgte Bewertung und – auf Antrag eines Mitgliedes des Fachausschusses – Gesichtspunkte aus der Beratung über die Bewertung der Prüfungsleistung
- 8) als Anlage die von der Prüfungsteilnehmerin / dem Prüfungsteilnehmer in der Vorbereitungszeit angefertigten Aufzeichnungen.

II. Präsentationsprüfung

a. Kompetenzen

Die in der OAVO vorgegebenen Richtlinien zur Bewertung von Präsentationen setzen das Beherrschen und Anwendungsvermögen verschiedener Kompetenzen voraus, die wiederum innerhalb der *einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung* (EPA) fachspezifisch festgelegt sind bzw. gefordert werden. Folgende Schnittmenge ergibt sich bzgl. der grundlegenden Kompetenzen einer Präsentationsprüfung:

Methodenkompetenz

- zielgerichtetes, strukturiertes und effektives Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen vorweisen können
- gelernte Denkmethoden, Arbeitsverfahren, Lösungs- und Lernstrategien fachlicher und überfachlicher Natur selbstständig anwenden, reflektieren und weiterentwickeln können

Verstehens-, Darstellungs- und Gestaltungskompetenz

- arbeitsmethodische Kompetenzen:
 - zeitliche Planung
 - Materialsichtung und -auswahl
 - Selektionsvermögen: begründete Themeneingrenzung, Erfassen der relevanten Bereiche und Schwerpunkte
- Inhalts- und Fachkompetenz:
 - Recherche von Quellen- und Informationsmaterial und deren sachgerechte Anwendung
 - theoretische und fachliche Durchdringung des Präsentationsgegenstandes sowie die Fähigkeit, das Thema zu reflektieren
 - Anwendung fachspezifischer Methoden und Fachsprache
 - sachgerechter Aufbau und sinnvolle Gliederung der Präsentation

Präsentationskompetenz

- Kommunikationskompetenz:
 - verbale Kommunikation, Sprachhandlungskompetenz
 - nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik, Körperhaltung)
 - Beherrschung persuasiver Techniken / rhetorische Fähigkeiten, präzises Ausdrucksvermögen
- Medienkompetenz:
 - technische Befähigung: Kenntnisse zu Funktion und Handhabung der verwendeten Medien
 - semantische Kompetenz: Fähigkeit, mediale Inhalte zu analysieren und zu bewerten

- pragmatische Kompetenz: aktive Nutzung des Mediums zur Kommunikation, sinnvoller und inhaltsadäquater Einsatz des Mediums zur Veranschaulichung und zur Erleichterung des Verstehensprozesses

b. Erwartungen

Inhaltlich

Wichtig ist, dass bei der Ausarbeitung der Präsentation inhaltlich wie formal stets auf **Übersichtlichkeit und Einheitlichkeit** geachtet wird.

Kriterium	Erwartungen	Tipp
Gliederung	<ul style="list-style-type: none"> • sinnvolle Schwerpunktsetzung → roter Faden wird deutlich • übersichtliche Darstellung → nicht zu viele Unterpunkte 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Orientierung an den drei Anforderungsbereichen ➤ Übergabe einer ausführlichen Gliederung als Handreichung an das Prüfungskomitee
Leitfrage	<ul style="list-style-type: none"> • zielführende Einbringung 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einleitung des Fazits durch erneutes Aufgreifen
Stichpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • einheitliche und überschaubare Formulierung → Nominalstil (mit Adjektiven), Halbsätze mit Verb,... → kurz und präzise, keine ganzen Sätze 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wiedergabe von Essentiellem, Weiteres im Vortrag ergänzen
Orthografie	<ul style="list-style-type: none"> • richtige Rechtschreibung und Zeichensetzung 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Korrektur durch Dritte
Quellenangaben / Zitieren	<ul style="list-style-type: none"> • einheitliche Angaben nach gängigen Richtlinien • fachwissenschaftliche Quellen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Berücksichtigung wiss. Literatur (nicht hauptsächlich Internet)

Formal

Kriterium	Erwartungen	Tipp
Foliengestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • einheitliches und strukturiertes Folienlayout → Schriftart / Schriftgröße (24-26) → Stichpunkte: 3-4 pro Seite → Aufzählungszeichen → farbliche Kontraste 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fokussierung auf Sinnhaftigkeit, keine „Spielereien“ → „weniger ist manchmal mehr“
Schaubilder	<ul style="list-style-type: none"> • sachorientierte Verwendung → Tabellen, Grafiken, Bilder 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ermöglichung direkter Erfassung von Sinn und Zweck
Medien	<ul style="list-style-type: none"> • zielführender Einsatz von: Overhead, Plakaten, Modellen, Smartboard, Tafel, 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Qualität, nicht Quantität

Präsentation	Videos, Musik,...	
	<ul style="list-style-type: none">• transparente Durchführung	<ul style="list-style-type: none">➤ Berücksichtigung zweckmäßiger Folien- und Stichpunkteinblendung

Literaturvorschlag zur Vorbereitung Signaturen Oberstufenbib

Sacher, N.: Die Präsentation: planen - visualisieren – durchführen. Klett Verlag, Stuttgart 2010.

Hinweis zur Archivierung: Sämtliche verwendete Medien sowie eine digitale Sicherung der Power-Point-Präsentation werden nach der Prüfung dem Prüfungskomitee übergeben.

III. Besondere Lernleistung

a. Kompetenzen

Die in der OAVO vorgegebenen Richtlinien zur Bewertung von besonderen Lernleistungen setzen das Beherrschen und Anwendungsvermögen verschiedener Kompetenzen voraus, die wiederum innerhalb der *einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung* (EPA) fachspezifisch festgelegt sind bzw. gefordert werden. Folgende Schnittmenge ergibt sich bzgl. der grundlegenden Kompetenzen einer besonderen Lernleistung:

Methodenkompetenz

- zielgerichtetes, strukturiertes und effektives Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen vorweisen können
- gelernte Denkmethoden, Arbeitsverfahren, Lösungs- und Lernstrategien fachlicher und überfachlicher Natur selbstständig anwenden, reflektieren und weiterentwickeln können

Verstehens-, Darstellungs- und Gestaltungs-kompetenz

- arbeitsmethodische Kompetenzen:
 - zeitliche Planung
 - Themenfindung und -eingrenzung
 - Materialsichtung und -auswahl
- Inhalts- und Fachkompetenz:
 - Recherche von Quellen- und Informationsmaterial und deren sachgerechte Anwendung
 - theoretische und fachliche Durchdringung des Untersuchungsgegenstandes sowie die Fähigkeit, die Problemstellung zu reflektieren
 - Anwendung fachspezifischer Methoden und Fachsprache; angemessener schriftsprachlicher Ausdruck
 - sachgerechter Aufbau und sinnvolle Gliederung der Arbeit

Präsentationskompetenz

- Kommunikationskompetenz:
 - verbale Kommunikation, Sprachhandlungskompetenz
 - nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik, Körperhaltung)
 - Beherrschung persuasiver Techniken / rhetorische Fähigkeiten, präzises Ausdrucksvermögen
- Medienkompetenz:
 - technische Befähigung: Kenntnisse zu Funktion und Handhabung der verwendeten Medien
 - semantische Kompetenz: Fähigkeit, mediale Inhalte zu analysieren und zu bewerten

- pragmatische Kompetenz: aktive Nutzung des Mediums zur Kommunikation, sinnvoller und inhaltsadäquater Einsatz des Mediums zur Veranschaulichung und zur Erleichterung des Verstehensprozesses

b. Erwartungen

Inhaltlich

Kriterium	Erwartungen	Tipp
Thema / Leitfrage	<ul style="list-style-type: none"> • nachvollziehbare Themenwahl • zielführende Einbringung 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Transparenz bzgl. der Untersuchungsnotwendigkeit ➤ stete Beachtung (Einleitung, Hauptteil, Fazit)
Gliederung	<ul style="list-style-type: none"> • sinnvolle Schwerpunktsetzung → roter Faden wird deutlich • zweckmäßige Unterpunkte 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Orientierung an den drei Anforderungsbereichen ➤ Ermöglichung stringenter Strukturierung
Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • fachwissenschaftliche Sprache und angemessener Ausdruck 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Orientierung an wiss. Literatur
Orthografie	<ul style="list-style-type: none"> • richtige Rechtschreibung und Zeichensetzung 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Korrektur durch Dritte
Quellenangaben / Zitieren	<ul style="list-style-type: none"> • einheitliche Angaben nach gängigen Richtlinien • fachwissenschaftliche Quellen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Berücksichtigung wiss. Literatur (nicht hauptsächlich Internet)

Formal

Kriterium	Erwartungen	Tipp
Äußere Form	<ul style="list-style-type: none"> • vollständiges Arbeitsformat (siehe Anhang) → Deckblatt → Inhaltsverzeichnis → Einleitung, Hauptteil, Schluss → Quellenverzeichnis → Anhang → Eidesstattliche Erklärung 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Orientierung an beispielhaften Hausarbeiten
Layout	<ul style="list-style-type: none"> • einheitliches und strukturiertes Layout → Schriftart / Schriftgröße (je nach Art 11 bzw. 12) → Überschriften → Schaubilder → Verweise / Fußnoten → Seitenzahlen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fokussierung auf Übersichtlichkeit und Inhalt, dennoch ansprechende und einheitliche Gestaltung
Schaubilder	<ul style="list-style-type: none"> • sachorientierte Verwendung 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ermöglichung direkter

→ Tabellen, Grafiken, Bilder,
Experimente, Zeichnungen
etc.

Erfassung von Sinn und
Zweck
➤ Prüfung der Qualität

Literaturvorschlag zur Vorbereitung

Sacher, N.: Die Facharbeit: planen - strukturieren – schreiben. Klett Verlag,
Stuttgart 2010.

Hinweis zur Abgabe und Archivierung: Die besondere Lernleistung muss dem Prüfer in zweifacher gebundener Ausführung abgegeben werden. Sämtliche bei dem abschließenden Kolloquium verwendeten Hilfsmittel werden nach der Prüfung dem Komitee übergeben.

IV. Zitieren und Quellen angeben

a. Zitationsregeln

Zitate werden für gewöhnlich innerhalb einzelner Fußnotenverweise kenntlich gemacht und nach folgenden Aspekten unterschieden:

- Wörtliche Zitate: Nachname Erscheinungsjahr, Seitenzahl.
Beispiel: Göbel 2009, S. 81.
- Mehrere Veröffentlichungen eines Autors aus demselben Jahr werden durch nachgestellte Buchstaben unterschieden (a, b, c...):
Beispiel: Göbel 2009a.
- Bei Veröffentlichungen mit mehreren Autoren werden diese durch Schrägstriche getrennt:
Beispiel: Abraham / Kepser 2009, S. 92-94.
- Bezieht sich ein Verweis auf mehrere Werke, werden diese durch Semikola getrennt:
Beispiel: Göbel 2009; Saupe 2007.
- Bei vier und mehr Autoren wird der Erstautor genannt und mit „et al.“ auf die weiteren Autoren verwiesen (Im Literaturverzeichnis werden alle Autoren genannt!):
Beispiel: Kremer et al. 2009, S. 57 f.

b. Literatur- und Quellenverzeichnis

Hinweis: Es gibt einige Varianten, um Literaturquellen anzugeben. Wichtig ist, dass die Angaben einheitlich erfolgen!

Grundlegend kann gelten:

Autor: Titel. (In: Herausgeber: Titel – Band.) Auflage, (Verlag,) Ort Erscheinungsjahr, ggf. Seitenangabe.

Monografien

Beispiel:

Göbel, W.: Abiturwissen Geschichte. Deutschland nach 1945. 5. Aufl., (Klett Verlag,) Stuttgart 2009, S. 22-31.

Beispiel für eine Monografie innerhalb einer Reihe:

Abraham, U. / Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. In: Kremer, D. et al. Kepser, M.: (Hrsg.): Grundlagen der Germanistik – Bd. 42. 3. Aufl., (Erich Schmidt Verlag,) Berlin 2009.

Beiträge innerhalb eines Sammelwerks

Beispiel für einen Lexikoneintrag:

Mannsperger, D.: Aristoteles – Politika. In: Jens, W. (Hrsg.): Kindlers neues Literatur-Lexikon. Studienausgabe. Bd. 1. (Kindler,) München 1996, S. 706-708.

Beispiel für einen Aufsatz:

Saupe, A.: Epische Texte und ihre Didaktik. In: Lange, G. / Weinhold, S. (Hrsg.): Grundlagen der Deutschdidaktik. Sprachdidaktik – Mediendidaktik – Literaturdidaktik. 3. Aufl., (Schneider Verlag Hohengehren,) Baltmannsweiler 2007, S. 248-272.

Zeitschriftenartikel

Ochmann, F.: Religionsgeschichte. Die Idee des einen Gottes. In: Stern Extra 2/2011, S. 56-59.

Online-Veröffentlichungen

Unicef: Konvention über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989. www.unicef.de/fileadmin/content_media/mediathek/D_0006_Kinderkonvention.pdf (Abruf 29.07.2012).

V. Fachspezifische einheitliche Prüfungsanforderungen: EPAs

Aufgabenfeld I

Deutsch

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Deutsch.pdf, S. 33 f.

Englisch

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Englisch.pdf, S. 22.

Französisch

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Franzoesisch.pdf, S. 29 f.

Spanisch

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_02_05_EPA_Spanisch.pdf, S. 24.

Latein

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1980/1980_02_01-EPA-Latein.pdf, S. 18 f.

Griechisch

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1980/1980_02_01-EPA-Griechisch.pdf, S. 16 ff.

Kunst

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Kunst.pdf.

Musik

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Musik.pdf, S. 23 ff.

Darstellendes Spiel

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2006/2006_11_16-EPA-darstellendes-Spiel.pdf, S. 20.

Aufgabenfeld II

Politik und Wirtschaft

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Sozialkunde-Politik.pdf, S. 26 ff.

Geschichte

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Geschichte.pdf, S. 15 f.

Erdkunde

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Geographie.pdf, S. 9 f.

Evangelische Religionslehre

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ev-Religion.pdf, S. 23 ff.

Katholische Religionslehre

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-kath-Religion.pdf, S. 23 ff.

Ethik

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ethik.pdf, S. 19 ff.

Aufgabenfeld III

Mathematik

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Mathe.pdf, S. 17 ff.

Physik

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Physik.pdf, S. 19 f.

Chemie

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Chemie.pdf, S. 20 f.

Biologie

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Biologie.pdf, S. 22 f.

Informatik

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Informatik.pdf, S. 15.

Sport

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Sport.pdf, S. 25 f.

Anhang

1. Beispiel einer möglichen Gliederung der schriftlichen Dokumentation

A) „Kopf“:

Schule

Fach / Grundkurs

Prüfer/in

Prüfungsdatum

B) Aufgabenstellung

C) Gliederung der Präsentation

a. Einleitung

b. Hauptteil

c. Schluss / Fazit

D) Zielsetzung

(→ Was soll in der Präsentation vermittelt werden?)

E) Methodisches Vorgehen

(→ Wie bin ich bei der Erarbeitung meines Themas vorgegangen?)

a. Recherche

b. Thema festlegen, Arbeitsplan erstellen

c. These aufstellen und prüfen

d. Auswertung (Darstellungsform?)

F) Thesen und Ergebnisse

G) Medieneinsatz

a. u. a. Nennung der benötigten Hilfsmittel

b. Begründung der gewählten Präsentationsform

H) Literatur- und Quellenverzeichnis

I) Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass die Präsentation von mir selbstständig erarbeitet wurde und ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Ferner versichere ich, dass diejenigen Teile der Präsentation, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, als solche kenntlich gemacht wurden.

Ort, Datum

Unterschrift

2. Beispiel einer möglichen Gliederung der besonderen Lernleistung

- A) Deckblatt (→ freie Gestaltung, aber folgende Informationen...)
 - a. Kopf: *Schule, Name des Prüflings, Fach / Grundkurs, Prüfer/in, Abgabedatum*
 - b. *Titel, Besondere Lernleistung*
- B) Inhaltsverzeichnis
- C) Gliederung der Arbeit in:
 - a. Einleitung (Themenstellung, -begründung und -relevanz, Zielsetzung,...)
 - b. Hauptteil
 - c. Schluss / Fazit
- D) Literatur- und Quellenverzeichnis
- E) Anhang
- F) Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die beiliegende Arbeit ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel einschließlich des Internets angefertigt habe. Ferner versichere ich, dass diejenigen Teile der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, als solche kenntlich gemacht wurden.

Ort, Datum

Unterschrift

3. Beispiele möglicher Bewertungsbögen

Name des Prüflings: _____

Thema: _____

Dauer: _____ Minuten Gesamteindruck: _____

	sehr gut	++	+	-	--	unge-nügend
Inhaltlich-fachlicher Lernbereich						
Inhaltliche Qualität / schlüssige Aufbereitung / Originalität						
Transparenz und Herkunft der Quellen / Qualität der Quellen im Zusammenhang						
Sprachliche Angemessenheit / Fachsprache						
Methodisch-strategischer Lernbereich						
Strukturierung der Präsentation / Zeitmanagement						
Elementarisierung / Exemplarische Darstellung des Wesentlichen						
Eigener kreativer Zugang zum Thema						
Anschaulichkeit / Medieneinsatz						
Sozial-kommunikativer Lernbereich						
Freies Sprechen / Verständlichkeit						
Körpersprache / Auftreten / Gestik / Mimik u. a.						
Dialogfähigkeit						
Persönlicher Bereich (v. a. Kolloquium)						
Reflexion der Präsentations-Methoden						
Kritikfähigkeit / Hinterfragen des eigenen Standortes / Wertereflexion						

Name des Prüflings: _____ Datum: _____

Thema: _____

Dauer: _____ Minuten Gesamteindruck: _____

Inhalt / Substanz / Qualität		++	+	✓	-	--	
Aufbau / Gliederung	logisch, klar erkennbar systematisch folgerichtig						sprunghaft unsystematisch zusammenhanglos
Qualität	wesentliche Informationen und Zusammenhänge						wenig Substanz zusammenhanglos
Quantität	angemessen						Vortrag zu kurz – zu lang, zu viele – zu wenige Informationen
Sachwissen	souveräner Vortrag, bei Nachfragen flexible Reaktion möglich, kompetente Antworten						Vortrag meist abgelesen, bei Nachfragen schnell aus dem Konzept zu bringen, unsicher
Auswahl / Quellen / Materialien / Textstellen	informativ ansprechend funktional						wenig informativ unübersichtlich kompliziert
Thesenpapier / Inhaltsübersicht für die Prüfer	angemessene Länge sinnvolle Informationen						nicht vorhanden unvollständig zu unübersichtlich

Sprachliche Qualität		++	+	✓	-	--	
Redefluss	zusammenhängende Sätze angemessene Pause						unvollständig, stockend unzusammenhängende Sätze
Ausdrucksvermögen	variationsreich differenziert						eingeschränkt wenig differenziert missverständlich
Sprachrichtigkeit Fachsprache	richtiger Einsatz						Nichtgebrauch fehlerhafter Gebrauch

Präsentation / Einhalten von Vorgaben		++	+	✓	-	--	
Blickkontakt Mimik	ansprechend						wenig ansprechend ausweichend verschlossen
Gestik Auftreten	überzeugend unterstreicht die Aussagen natürlich						unsicher übertrieben gekünstelt
Sprechweise Sprechtempo	frei gesprochen verständlich lebendig						zu monoton / langweilig meist nur abgelesen komplizierter Satzbau zu schnell
Medieneinsatz	sinnvolle Verwendung aussagekräftige Medien übersichtliche und ansprechende Gestaltung abwechslungsreich						zu viel – zu wenig Medien nicht aussagekräftig Folien bzw. Plakate zu unübersichtlich / nicht lesbar
Einhalten von Vorgaben	Termine						unpünktliche Abgabe Termine nicht eingehalten